

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltig Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 76.

Dienstag, 5. Juli 1892

28. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Juli. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr kam Ihre Maj. die Königin auf einer Spaziersfahrt von Marienwahl nach dem Rosenstein an dem Pöwenhor des letztern an, als plötzlich die rechte hintere Achse des Wagens brach und das Hinterrad auf den Boden fiel, wodurch der königl. Wagen sich auf die Seite legte und Kutscher wie Reihjäger vom Bocke geschleudert wurden. Ihre Maj. die Königin behielt angesichts der großen Gefahr ihre volle Geistesgegenwart, es gelang ihr, vom Wagen aus das Leitseil zu ergreifen und die unruhig gewordenen Pferde zum Stehen zu bringen. Nachdem die Diener, welche leichte Verletzungen davongetragen, sich erholt hatten, stieg die Königin aus und ging zu Fuß nach dem Rosenstein, wo sie später von einem anderen Fuhrwerk abgeholt wurde. Festgestellt erscheint, daß den Kutscher keine Schuld an dem Vorfall trifft. Für Ihre Maj. die Königin hat der Unfall keine schlimmeren Folgen gehabt.

Stuttgart, 2. Juli. Der neueste Bericht der Aerzte über das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Dr. von Haack lautet: „Das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters von Haack ist heute weniger befriedigend. Dr. Frank, Dr. Landenberger.“

Stuttgart, 2. Juli. Aus sicherer Quelle ist zu vernehmen, daß die verschiedenen Gebäude des Café Marquardt-Bechtel in den Besitz Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Wera übergegangen sind. Es ist demnach von dem Vorbehalt des Kaufvertrags mit Privatier E. Rath an höchster Stelle Gebrauch gemacht worden. An die Stelle des Konglomerats der provisorischen Bauten tritt nunmehr ein Palast für die Großfürstin Wera. Der Kampf um die zweckmäßige Verwendung dieses bevorzugten Bauplatzes in der schwäbischen Hauptstadt dauert wenigstens 40 Jahre. Die Lösung, die auf dem bezeichneten Wege gewonnen worden ist, dürfte wohl allseitig mit der größten Befriedigung aufgenommen werden.

Stuttgart, 2. Juli. Bei herrlichem Wetter fand heute Vormittag von 8 Uhr an auf dem neuen Cannstatter Exerzierplatz die Besichtigung der 4. und 5. Eskad. des Ulmenregiments König Karl Nr. 19 durch den Regim.-Kommandeur Oberstlieut. Baumann statt. Zugewesen waren auch heute der kommandierende General von Wöllern, der Div.-Kommandeur Gen.-Lieut. v. Lindequest, Oberst und Brigadegeneral v. Müller, Oberstlieut. und Chef des Generalstabs v. Gilgenheimb und zahlreiche andere Offiziere. Ihre Kaiserl. Hoheit die Herzogin Wera von Württemberg und Seine Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar waren ebenfalls zugegen.

— Fabrikant B. in Stuttgart, ein Musikliebhaber, hat eine Stradivarius-Geige für 41 000 Mk. gekauft. Dieselbe ist äußerlich sehr schön, gehört aber, was den Ton anbelangt, nicht einmal zu den hervorragenden Instrumenten des Meisters.

Stuttgart, 30. Juni. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß versucht wird, die Zentralkasse des Verbands Württembergischer Darlehnskassenvereine in der Art zu gründen, daß je die betreffenden Oberamtsparkassen die Ausgleichsstelle übernehmen. Dieses Projekt würde wohl großen Anklang finden und hätte die Vorteile, daß das Geld auf billige und rasche Weise beschafft werden könnte, den Verwaltungsaufwand einer besonderen Kasse ersparen würde und auch die Haftpflicht würde bei dem Vertrauen, das die Oberamtsparkassen genießen, weniger schwerwiegend sein, andererseits hätten auch die Oberamtsparkassen einen entsprechenden Gewinn. Zu wünschen ist, daß die Darlehnskassenvereine bei der Versammlung zu Gründung einer Zentralkasse sich recht zahlreich einfinden mögen.

Neuenbürg, 1. Juli. In dem Weingebiete Gräfenhausen, Niebelsbach, Ottenhausen und Birkenfeld ist die Traubenblüthe nun allgemein eingetreten. Das Besprüngen der Reben wird in den frühesten Morgenstunden fleißig besorgt. Der Blütenansatz ist reichlich und der Stand der Reben überhaupt vorzüglich, so daß man auf einen guten Mittelherbst rechnen darf. Die Obstausichten sind nicht so günstig, namentlich fehlen Birnen und die Frühorten von Äpfeln ziemlich, wogegen spätere Apfelsorten einen schönen Ertrag versprechen.

Birkenfeld, O.A. Neuenbürg, 27. Juni. Die hiesige Gemeinde setzt demjenigen eine Belohnung von 300 Mk. aus, der zur gerichtlichen Beurteilung des Anstifters der im letzten Jahre ausgebrochenen drei Brandfälle hinreichende Beweismittel beibringt.

In **Leutkirch** wurde ein Greis in seinem Bette von einem Diebe überfallen, gepackt, gewürgt und unter Todesandrohung nach dem Aufbewahrungsort seines Geldes gefragt. Während der Einbrecher nachsuchte, erhob sich der Greis und rief um Hilfe. Der Strolch suchte mit Bettstücken dessen Stimme zu ersticken. Bis die Nachbarn zu Hilfe kommen konnten, hatte der Dieb von seinem Opfer abgelassen und war durchs Hinterhaus entkommen. Die alsbald herbeigekommene Polizei suchte vergebens das Haus ab.

Mundschau.

Baden-Baden, 1. Juli. Einem gefährlichen Hochstapler, einem Griechen, war es geglückt, hier einige gefälschte Wechsel mit Be-

trägen von 60 bis 80 Pfund Sterl. an den Mann zu bringen und die Beträge dafür zu erheben. In Straßburg, wo er bei einem Bankier einen gefälschten Chef ausgeben wollte, wurde er in dem Augenblick auf dem Bahnhof verhaftet, als er abreisen wollte.

Speyer, 28. Juni. Einzig in ihrer Art dürfte wohl die Ehrengabe sein, welche auf dem XIII. mittelrheinischen Verbandschießen herausgeschossen werden wird. Die Menagerie von Ehldorf und Wolfinger, welche auf dem dortigen Festplatz Ausstellung nehmen wird, hat der Schützengesellschaft einen zweijährigen Bären als Ehrengabe für das Festschießen zum Geschenk gemacht. Der Bär wird einige Tage in einem Käfig aufgestellt sein, dann erschossen und das Fleisch auf den Festbanketten zum Konsum verabreicht werden. Das Fell ist Ehrengabe für den stiegenden Fürsten.

— Fürst Bismarck ließ sich in **Rissingen** auf der an der Salinenpromenade, neben dem Café Neptun gelegenen „Bismarckwage“ wiegen. Sein Gewicht betrug 206 Pfund 200 Gr., 1 Pfund 50 Gramm weniger als im Vorjahre. Das höchste Gewicht hatte der Fürst im Jahre 1879 mit 247 Pfund, das Mindestgewicht mit 202 Pfund im Jahre 1883.

Berlin, 2. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Meldung, der Gesandte v. Schölzer trete auf seinen Wunsch in den Ruhestand; über seinen Nachfolger ist noch nichts bestimmt.

— Heute tritt in **Berlin** die Landesverteidigungs-Kommission zu einer Sitzung zusammen. Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, hat sich aus diesem Anlaß von Schloß Camarz nach Berlin begeben, um den Vorsitz in der Kommission zu führen.

— Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Die Arbeiter in den Braunkohlenwerken bei Königswursterhausen stellten wegen Lohndifferenzen die Arbeit ein, mißhandelten die Vorgesetzten und demolierten das Bureau. Die Gendarmerie verhaftete 30 Arbeiter.

Berlin, 1. Juli. Die für Ahlwardt geforderte Kaution von 50 000 Mk. ist, besonders durch Beiträge von Rudolf Herzog und vom Fabrikanten Heckmann, aufgebracht worden. Ahlwardt soll morgen abermals aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Die Antisemiten bereiten Ovationen für ihn vor.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser langte um 10^{3/4} Uhr mit dem „Kaiseradler“ an und begab sich zunächst an Bord des Flaggschiffes des Uebungsgeschwaders „Friedrich Karl.“ Zugleich begann eine Uebung in Transport von Verwundeten von den Kriegsschiffen zur Barbarossabrücke, zu welchem Zwecke vier Privatdampfer gechartert wurden. Der erste Dam-

pfer, welcher Blieserte landete, war der „Steinmann“, der die Sanitätsflagge führte. Um 1¹/₄ Uhr begab sich der Kaiser, der zuletzt am Lande der Uebung des Sanitätskorps amgewohnt hatte, in das Schloß.

Paris, 1. Juli. Die Polizei will einen Anarchistenplan zur Befreiung Ravachols aufgedeckt haben. 9 Anarchisten sollen während der Hinrichtungsvorbereitungen zwischen das Militär und die Volksmenge zahlreiche kleine Dynamitbomben werfen, andere den Revolver gebrauchen um bis zu Ravachol vorzudringen und ihn zu befreien.

Paris, 30. Juni. Gilbert le Guay, der Expräsekt, Exministerialdirektor, Exsenator, wurde beim Verlassen des Kabinetts des Untersuchungsrichters verhaftet, nachdem bei einer neuen Hausdurchsuchung bei Arton die kompromittiertesten Papiere gefunden wurden. Da le Guay Kommandeur der Ehrenlegion ist, kommt der Prozeß vor den Appellhof.

Sofia, 2. Juli. Der gestrige Verhandlungstag des Prozesses Veltshoff ergab eine erdrückende Belastung Rußlands. Der Angeklagte Popoff legte ein vollständiges Geständnis ab, wonach die Ermordung des Fürsten Ferdinand mit Hilfe russischen Geldes geplant war. Der ehemalige Minister Karaweloff billigte den Plan.

London, 30. Juni. Während eines Festes im Kristallpallast, woran 7000 Sonntagsschüler teilnahmen, platzte ein Luftballon in die Höhe von 100 Fuß. Die Insassen stürzten herab. Der Luftschiffer Dale blieb angesichts seiner Frau und Tochter tot, zwei andere tödlich verwundet. — Die Schuhwarenfabrikanten in mehreren Städten der Grafschaft Leicester beschloßen, infolge der Zwiespältigkeiten bezüglich der Verwendung von Knaben ihre Werkstätten zu schließen. 9000 Arbeiter sind hievon betroffen.

Madrid, 30. Juni. Der Ministerpräsident Canovas hat vom Kardinal Rampolla einen Brief erhalten, wonach Leo XIII. an den Festen zur 400 jährigen Feier des Christof Columbus Teil nehmen wird. Der Papst wird die zwei berühmten Globen nach Madrid senden, die sich im Museum Borgia befinden und aus der Zeit der Entdeckung Amerikas herühren. Dieser Sendung wird sich ein Album anschließen, das in Fotografie die wichtigsten Urkunden über die Entdeckung Amerikas, die sich im Besitz des hl. Stuhles befinden, enthält. Die Urkunden werden für die Historiker von hohem Interesse sein; es ist dies das erste Mal, das dieselben eingesehen werden dürfen.

— Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus **Zansibar** depeeschirt: „Der Vormarsch des Chefs Johannes nach dem Kilimandscharo stößt auf Schwierigkeiten; es ist zu einem Konflikt mit dem Häuptling Simbodja von Masinde gekommen, letzterer nimmt eine feindliche Haltung an und verweigert die Stellung von Trägern. Chef Johannes kann in Folge dessen nicht vorwärts marschieren.“

Unterhaltendes. Dolorosa.

Roman v. **A. Wilson.** Deutsch v. **A. Geisel.**
(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Nein — niemals war die strenge Antwort. „Aber ich weiß, daß ich hier niemals zu Frieden und glücklich sein kann.“

„Das bleibt abzuwarten.“

„Ich bin Frau Palma antipatisch.“

„Dies Haus ist das meine und ich glaube nicht, daß Sie je wieder in die Lage kommen werden, zu bezweifeln, ob Sie hier willkommen sind.“

Regina hatte mehrfach, aber vergebens versucht, ihre Hand aus der Hand ihres Vormundes zu ziehen; jetzt beugte Palma sich zu ihr nieder und sagte ernst:

„Wie ist's — werden Sie vernünftig sein?“

„Ich muß wohl, marmelte Regina ergeben.“

„Dann fügte sie sich gutwillig ins Unabänderliche — Geduld überwindet Alles.“

Regina schwieg.

„Regina?“

„Fragend blickte sie ihn an.“

„Es ist mein Wunsch, Sie in meinem Hause glücklich zu sehen.“

„Es scheint so, marmelte das junge Mädchen bitter.“

„Sie sollten höflicher gegen ihren Vormund sein, Bitterkeit und Sarkasmus sind hier nicht am Platz.“

Regina fühlte, daß der Vorwurf gerecht war, aber sie schwieg und starrte finster vor sich nieder.

„Lassen Sie uns Freunde werden — versuchen Sie, geduldig und heiter zu sein.“

„Ich werde mich bemühen, Geduld zu lernen — heiter und glücklich werde ich mich in diesem Hause niemals fühlen. O, wäre ich doch mit meinem teuren Onkel Hargrove gestorben — mit seinem Tode begannen meine Kümernisse.“

„Heiß und brennend rollten Thräne um Thräne über Regina's bleiche Wangen; Palma schwieg eine Weile und sagte dann sanft:

„Erzählen Sie mir von ihm — es wird Ihnen gut thun!“

„O nein, es würde die kaum vernarbte Wunde neu aufreißen! Früher war ich so glücklich und jetzt —“

Ein finsterner Schatten flog über Herrn Palma's Züge und er fragte hastig:

„War der jüngere Geistliche noch in W., als sein Onkel starb?“

„Nein — kurz nach seiner Abreise geschah das Unglück.“

„Und welchen von Beiden vermiffen Sie am meisten, Regina?“

„Beide waren mir gleich lieb — bitte, Herr Palma, geben Sie meine Hand frei — der Druck Ihres Siegelringes schmerzt.“

Dunkle Blut stieg in Herrn Palma's Gesicht, als er die Spuren seines Ringes in Gestalt eines roten Males auf Regina's weißer Haut gewahrte; er marmelte eine Entschuldigung und sagte dann sanft:

„Ich hätte Sie längst zu Bette schicken sollen — gestatten Sie mir nur noch einen Wink. Von den Bewohnern dieses Hauses ist Olga die Einzige, welche warmes Empfinden und entgegenkommende Freundlichkeit besitzt — sie wird es sich angelegen sein lassen, Sie hier heimisch zu machen. Wenn Sie gegen Frau Palma zuvorkommend sind, haben Sie mit ihr gewonnenes Spiel — ich überlasse es Ihrem Taft, sich mit ihr zu arrangieren. — Was Ihr Zimmer betrifft, so bitte ich Sie, es sich ganz nach Gefallen und Geschmack einrichten lassen zu wollen, wenn es Ihren Wünschen nicht entspricht — Hettie ist angewiesen, Ihnen in Allem zu Willen zu sein. — Dies Bibliothekszimmer, welches Ihnen so gut gefällt, bitte ich Sie, durchaus als das Ihrige zu betrachten — mag ich abwesend oder zu Hause sein, immer steht Ihnen dies Gemach inkl. seiner Bücher zur Verfügung. Morgen

werde ich mit Ihnen über Ihre Studien sprechen und das Nötige hinsichtlich des Unterrichts veranlassen. — Wir werden täglich beim Diner, welches um 6 Uhr stattfindet, zusammentreffen, wenn Sie sich nicht entschließen können, mein einfaches Frühstück, welches ich Morgens um 7 Uhr einnehme, zu teilen — Frau Palma und Olga stehen erst viel später auf. — Ich hoffe und wünsche, Sie möchten sich hier zu Hause fühlen und jetzt gehen Sie zu Bett und schlafen Sie sich ordentlich aus.“

„Ich danke Ihnen, Herr Palma — gute Nacht.“

„Gute Nacht, Regina — vielleicht beruhigt es Sie, wenn ich Ihnen sage, daß Max sich sehr wohl befindet. Sobald ich nach Hause kam, habe ich ihm einen Besuch gemacht; er war reichlich mit Speise und Trank versehen und ruhte auf einem weichen Lager. Und nun schlafen Sie wohl und halten Sie mich nicht für einen Blaubart und einen Menschenfresser — gute Nacht.“

XIV. Kapitel.

„Gnädige Frau, Sie werden sich wieder über Gebühr anstrengen — wissen Sie nicht mehr, was der Arzt gesagt hat?“

„Ohne Sorge, Anna — ich fühle mich durchaus wohl und frische Luft hat Wunder an mir gethan.“

„Aber Sie sehen so bleich aus.“

„Ja, das glaube ich gern — war ich doch volle zwei Monate lang krank und ans Zimmer gefesselt. Aber heute fühle ich mich gesund und kräftig und ich sehne mich so darnach, wieder einmal hier in diesen herrlichen Anlagen auf- und abgehen zu können. Nein, bleiben Sie ganz ruhig sitzen, Frau Walter, und lesen Sie die amerikanische Zeitung — ich gehe nicht weit und werde mich vor Ueberanstrengung hüten.“

Frau Walter mußte sich fügen und während sie, behaglich in ihren Sessel zurückgelehnt, die New-Yorker Neuigkeiten studierte, schritt Frau Orme langsam über die kiesbestreuten Wege des Tuileriengartens. Seit jenem Abend, an welchem sie die Amy Robsart in so unvergleichlicher Weise gespielt, war sie noch eine Woche lang täglich aufgetreten und hatte das Pariser Publikum begeistert, aber nur Gott allein wußte, unter welchen Qualen dies geschah. —

Herr Douglas hatte Wort gehalten — allabendlich sah er in der Proszeniumsloge und seine glühenden Blicke folgten jedem Wort, jeder Bewegung der Künstlerin, welche unsäglich unter dieser unausgesehnten Beobachtung litt und deren Nerven in Folge der übermäßigen Spannung mitunter den Dienst versagten. Die Blumen und Kränze, welche bei jedem Auftreten der gefeierten Künstlerin auf die Bühne flogen, wurden vom Theaterdiener regelmäßig noch am nämlichen Tage in Frau Orme's Wohnung gebracht, aber seltsamerweise mußte der Mann, der für diese Mähewaltung stets eine sehr reichliche Entschädigung erhielt, immer die kostbarsten Spender wieder mitnehmen.

Die Künstlerin wußte jedesmal ganz genau, welcher Kranz oder welches Bouquet es gewesen, die aus der Proszeniumsloge auf die Bühne geflogen waren und unweigerlich schied sie diese Blumen aus und gab sie dem Diener mit dem Bemerkten zurück, er möge mit denselben nach Belieben verfahren. An einem Abend, an welchem sie die Rolle der Königin Katharina in Shakespeares Heinrich dem Achten zu spielen hatte, fühlte Frau Orme sich sehr matt und ange-

griffen und im Verlauf des Stückes nahm ihre Schwäche in wahrhaft beängstigender Weise zu. Mehrfach fühlte sich die Künstlerin so elend, daß sie es für unmöglich hielt, ihre Rolle bis zu Ende zu führen; das Publikum indes, sowie die Mitspielenden hielten das, was Mattigkeit und körperliche Schwäche war, für ein nuanciertes Spiel der sterbenden Fürstin und in atemlosen Spannung lauschte man den nur noch ge-
 hauchten Worten:

„Wenn ich erst tot bin, gutes Mädchen,
 Setzt mich in Ehren bei — bestreut mein
 Grab

Mit jungfräulichen Blumen, daß man sehe,

Ich war bis in den Tod ein keusches Weib!
 Ihr sollt mich balsamieren, dann zur Schau
 Ausstellen; war nicht als Königin, doch
 begrabt mich
 Als Königin und eines Königs Tochter
 Ich kann nicht mehr —“

Hier brach die Stimme — die Augen schloßen sich, die zarte Gestalt sank zurück und ein donnernder Beifallsturm begrüßte die meisterhafte Darstellung, während aus der Proszeniumsloge ein herrlicher Kranz weißer Rosen zu den Füßen der Künstlerin flog und das schwarze Sammetgewand derselben mit einem Regen weißer Blütenblätter bedeckte. Als die Darstellerin der Katharina

indes auch nach dem Fallen des Vorhangs in ihrer Regungslosigkeit verharrte, erkannten die Mitspielenden mit Schrecken, daß das, was sie für Spiel gehalten, traurige Wirklichkeit war und daß Frau Orme in tiefer, totenähnlicher Ohnmacht lag. — Der Regisseur mußte vor die Lampen treten und dem ungeduldig harrenden, enthusiastisch applaudierenden Publikum, welches auf das Erscheinen seines Lieblings hartete, mitteilen, daß Frau Orme leider nicht im Stande sei, die Huldigungen in Empfang zu nehmen — sie sei ohnmächtig geworden und werde nach Hause gebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Aerztlicher Landes-Verein.

Wildbad, 1. Juli. Die 10. allgemeine Versammlung des ärztlichen Landesvereins hatte am 29. Juni eine grosse Zahl von württembergischen Aerzten nach Wildbad geführt, denen sich einige Pforzheimer und fremde in Wildbad zur Kur verweilende Aerzte anschlossen, so dass die Zahl der Festteilnehmer sich auf nahezu 100 belaufen mochte. Die Verhandlungen begannen um 9¹/₂ Uhr in dem prächtig dekorierten Conversationssaal des Kgl. Badhotels. Der Kgl. Badkommissär, Oberst a. D. von Karass, begrüßte die Anwesenden im Namen des Finanzministeriums, Stadtschultheiss Bätzner im Namen der Stadt Wildbad und Geh. Hofrat Dr. von Renz, der sich von seiner schweren Erkrankung in erfreulicher Weise wieder erholt hat, im Namen der Aerzte Wildbad's. Der Vorsitzende, Dr. Deahna, gab in seiner Ansprache zunächst eine Uebersicht über die Thätigkeit der ärztlichen Bezirksvereine und des Bundesausschusses im verflossenen Jahre, und wies darauf hin, wie sehr die Gesetzgebung seit dem Jahre 1869 und besonders seit 1885 zu dem allmählichen Untergang des ärztlichen Standes beitrage. Eine Aenderung in dieser Sachlage sei in einer absehbaren Zeit leider nicht zu erwarten. Dazu komme dann auch noch die Ueberfüllung des Staates, deren Höhepunkt allem Anschein nach noch immer nicht erreicht sei, wie die Besuchszahlen der medizinischen Fakultäten der deutschen Hochschulen deutlich genug zeigten. Alljährlich werden in Deutschland etwa 70% mehr Aerzte approbiert, als der Bedarf selbst bei freigebigster Berechnung erheischt. Der Landesausschuss hat sich deshalb auch eingehend mit der Frage beschäftigt, ob er öffentlich vor dem Eingreifen des Studiums der Medizin warnen solle. Er hat sich indes aus verschiedenen Gründen dazu nicht entschliessen können. Mit Dank ist es anzuerkennen, dass

das k. Kriegsministerium von der geplanten Einführung eines niederen geprüften Heilpersonals durch Licensierung entlassener Lazaretgehilfen Abstand genommen hat. An Einem wenigstens müsse unter diesen Verhältnissen unverbrüchlich festgehalten werden, das sei, die Vorbildung nicht herabdrücken zu lassen. Die sich an diesen Geschäftsbericht anschliessenden Verträge der Herren v. Renz, v. Teuffel, Stein, Rosenfeld und Gessler behandelten spezielle Fragen der Statistik, Medizin und Chirurgie. Unter Führung des k. Badearztes, Dr. Weizsäcker, und der übrigen Badeärzte wurden hierauf die Bade- und Krankenanstalten eingehend besichtigt. Die schöne und zweckmässige bauliche Anlage des neuen König-Karlsbades, seine künstlerische Ausstattung und die mustergiltigen Badeeinrichtungen erregten vor Allem die Anerkennung der Anwesenden. Dr. Weizsäcker erklärte Wesen, Bedeutung und Anwendung der Zander'schen Apparate, deren ausserordentliche Wichtigkeit und deren grosser Nutzen für die Behandlung zahlreicher Krankheitszustände immer allgemeiner anerkannt wird. Um 2¹/₂ Uhr begann das vom Kgl. Finanzministerium und der Stadt Wildbad dargebotene Festessen in dem auf das prachtvollste geschmückten Saale des Kgl. Badhotels. Folgendes originelle Menu lag auf: Kraftsuppe nach Hippokrates, Rheinsalm auf dem Rost gebraten, Thermaltunke, Neue Kartoffeln, Lendenbraten auf schwedische Art nach Dr. Zander, Hummer von Ostende in Gelatine-Kapseln, Artischockenböden mit grünen Pillen, Wildbader Rehziemer, Salat, Eingemachtes mit Latwerge, verschiedenes Eis ohne Beutel, Aeskulap-Torte etc. etc. Das Arrangement machte dem Gastgeber, Hrn. E. Wetzel, wieder alle Ehre. Ueber das Mahl konzertierte die hiesige Feuerwehrkapelle. Es wurde u. A. toastiert auf unser erlauchtes Königspaar, auf Wildbad, auf die Gäste u. s. w. Der 9 Uhr-Zug entführte uns die meisten der Gäste, welche sich mit den aufrichtigsten Wünschen für das weitere Aufblühen des herrlichen Wildbades trennten.

Wildbad, 3. Juli. Unser schönes Enzthal wird in diesem Jahre leider von mehrfachen Schadenfeuern heimgesucht. So brannten letzten Freitag nachmittag gegen 5 Uhr in dem 12 Kil. oberhalb Wildbad gelegenen Orte Enzthal, OA. Nagold, 3 Wohnhäuser innerhalb 50 Min. bis auf den Grund nieder und war es ein schauerlich schöner Anblick, das rasende Element seine Opfer vernichten zu sehen. Das Feuer brach, auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Art, bei einem armen Zimmermann aus, der mit seiner Ehefrau, fern von der Unglücksstätte, seinem Berufe nachging. Im Handumdrehen wurden 2 Nachbargebäude von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen und die schnell zur Stelle gelangte Feuerwehr konnte von den Mobilien wenig oder gar nichts, dagegen den bereits in Brand gerathenen Wald retten. Herzerreissend zu sehen und zu hören war der Jammer und das Wehklagen der armen Besitzer, die durch die Feuerglocke von der Heuernte im Sturmschritt an die Ueberreste ihrer sorglos verlassenen Heimstätten herbeieilten. Zum Glück sind keine Menschenleben zu beklagen, trotzdem die so schwer geprüften Familien reich mit Kindern gesegnet sind. Se. Durchlaucht der Fürst von Monaco, sowie der Kgl. Badkommissär, Oberst a. D. v. Karass nebst Gemahlin, welche zufällig daselbst anwesend und im Gasthaus z. Waldhorn eine Erfrischung einnahmen, eilten sofort zur Brandstätte, sprachen den Unglücklichen Trost zu und interessirten sich lebhaft für das Rettungswesen.

Wenn auch die abgebrannten Gebäulichkeiten durch die Brandkasse so ziemlich gedeckt sind, so ist dies bei den Mobilien etc. leider nicht der Fall und die Noth der schwer geprüften Familien ist daher sehr gross.

Jede Gabe, auch wenn noch so klein, wird von der Redaction d. Bl., König-Karlstrasse 68, zur Weiterbeförderung entgegen genommen.

An Beiträgen gingen ein:
 Hr. Manscheck, Subdirector aus Stuttgart 6 M
 „ Urech-Pasquet aus Genf 4 M
 Frau Scharf aus Darmstadt 5 M
 Frau Postrat Jahn aus Coburg 6 M
 Frau Schraith aus Coburg 6 M
 Hr. Lieutenant Belmann mit Frl. Schwester 5 M
 Hr. Offermann 2 M
 E. A. S. 10 M
 Frau Krayger aus Basel 4 M
 Schwester Oberin aus Hagen 2 M
 Frau G. 2 M
 Frau Wolfskehl aus Darmstadt 10 M

Summa: 62 M

Weitere Beiträge werden von der Redaction d. Bl. dankbar entgegen genommen.

Wildbad, 3. Juli. (Kgl. Kurtheater.) Herr Carl Leisner, unser geschätzter Gast, welcher seine Thätigkeit am hies. Kgl. Kurtheater für kurze Zeit unterbrechen musste, um an dem Ensemble-Gastspiele des Hamburger Stadttheaters in der Internationalen Theater- und Musik-Ausstellung in Wien teilzunehmen, wird Dienstag den 5. Juli als „Henri von Prunelles“ in Sardous „Cyprienne“ zum ersten Male wieder auftreten. Wir heissen den Künstler herzlich willkommen und sehen mit grossem Interesse und vielem Vergnügen seinen ausgezeichneten Leistungen, denen wir schon so manche genussreiche Stunde verdanken, entgegen. Wie wir vernehmen, gelangen im weiteren Verlaufe des Leisner'schen Gastspiels von Novitäten zunächst „Derselige Toupinel“, Schwank von Bisson und Mass (Verfasser v. Madame Bonivard), ferner „Der Leibarzt“, Lustspiel von Günther, zur erstmaligen Aufführung.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

5. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, lebhaft böige Winde. Strichregen mit Gewittern und Hagel. Magnetische Störung.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wein-Handlung

Hauptstr. 105. **Gustav Hammer** Hauptstr. 105.

empfiehlt:

Medicinal- und Dessertweine
alle Sorten fremde und Landweine
Moussierende Weine

sowie sämtliche
Spirituosen.

Mariazeller
Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überfließender Athem, Blähung, saures Aufstößen, Kollik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magentrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Nerven-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Lh. Umgeister.**

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen

Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- " V. Gietl, München (†),
- " Reclam, Leipzig (†),
- " v. Nussbaum, München (†),
- " Hertz, Amsterdam,
- " v. Korezynski, Krakau,
- " Brandt, Klausenburg,
- " v. Frerichs, Berlin (†),
- " v. Seanzoni, Würzburg,
- " C. Witt, Oopenhagen,
- " Zdekauer, St. Petersburg,
- " Soederstädt, Kasan,
- " Lambl, Warschau,
- " Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- und Heilmittel** bei Störungen in den Unterleibs-Organen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Vellemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken nicht nur echte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Silbette) mit dem dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem echten Präparat nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abgedruckten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der echten Schweizerpillen sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absinth, Bitterklee, Gentian.



Wildbad.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche vom 1. April bis 30. Juni 1892 im hiesigen Gemeindebezirk ein neues Geschäft begonnen oder ihr Geschäft aufgegeben oder verändert haben, werden hiemit aufgefordert, dies **spätestens bis 7. Juli 1892** — soweit es noch nicht geschehen ist — bei dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen, andernfalls die Einschätzung bezw. Katastrirung von Amtswegen erfolgen müßte.

Wildbad, den 3. Juli 1892.
Stadtschultheißenamt.
Bürger.

oder irrtümlich ausgegeben, wurde eine **Goldmünze,** deren erste Seite das Portrait eines Heiligen zeigt, die Rückseite eine Lilie. Gegen **20 Mark** Belohnung abzugeben in **Max Ringe's** Buchhandlung.

Ein **kleiner Laden** oder eine Verkaufshalle in guter Geschäftsgegend wird sofort für ein Hand- schuhgeschäft auf 2 oder 3 Monate zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B. 4474** befördert **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe.**

Eine größere Partie **mildgehaltener gutgeräucherter Ia. Schinken** gibt preiswert ab **F. Beyer, Metzger, Ludwigsburg** Marktstraße.

Im Monat Mai und Juni wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet:

49	Stück	Ochsen,
6	"	Rühe,
109	"	Schweine,
228	"	Kälber,
32	"	Schafe.
424	Stück	zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch 7,651 Pfund.
Schlachthausverwaltung.
Vorstand: **F. Weber.**

Königl. Kurtheater.
(Direktion **P. Liebig.**)
Montag den 4. Juli 1892.
Der Bureaukrat.
Schwan in 4 Akten von **G. von Moser.**
Dienstag, den 5. Juli 1892
Cyprienne.
Lustspiel in 3 Akten von **B. Sardou.** Deutsch von **D. Blumenthal.**
Mittwoch den 6. Juli 1892.
Großstadtluft.
Schwan in 4 Akten von **D. Blumenthal** und **G. Kadelburg.**